© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Was die Einwanderung von Insekten aus anderen Gegenden betrifft, so sei hingewiesen auf den gleich folgenden Bericht über Oberschlesien[1].

O. M.

Bericht über die Wanderversammlung des Vereins für Schlesische Insektenkunde in Oppeln (Oberschlesien) am 23. Oktober 1927.

Auf altgermanischem Siedlungs-Boden, in der Oderstadt Oppeln, trafen sich am 23. Oktober die schlesischen Entomologen zu gemeinsamer Tagung. Die Besucherliste wies 41 Namen auf, ein Beweis dafür, daß auch im östlichen Grenzlande die entomologische Wissenschaft sich zahlreiche Freunde erworben hat. Reg.- und Schulrat Dr. RZESNITZEK-Oppeln als Vertreter der Regierung folgte den Verhandlungen mit sichtlichem Interesse. Der Entomologische Verein „Oberschlesien" verband mit der Wanderversammlung die Feier seines 25jährigen Bestehens und war in erfreulicher Stärke erschienen. Der Naturwiss. Verein Oppeln hatte sich in dankenswerter Weise in den Dienst der Tagung gestellt.

Der 1. Teil der Verhandlungen fand im Restaurant Eiskeller auf der Hafenstraße statt. Gegen 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Regierungsrat WOLF-Breslau, die Sitzung. Im Anschluß an die Begrüßung und die Beglückwünschung des Jubelvereins gab er in einem Rückblicke eine umfassende Schilderung des Werdeganges der schlesischen Entomologie. Die Vielgestaltigkeit der Bodenverhältnisse, die mächtige Urgebirgsmauer der Sudeten einerseits, das breite Stromtal der Oder mit reichen sedimentären Ablagerungen andererseits, hat eine reichhaltige Flora und Fauna entwickelt. Hier liegt die Quelle des entomologischen Interesses, das seit nahezu 150 Jahren rege ist. Ueber die Namen Weigelt, Gravenhorst, Schilling, Schummel, Letzner, Wocke führte der Vortragende die Zuhörer zur Gegenwart. Die Entomologische Sektion der Gesellschaft für vaterländische Kultur war der erste Zusammenschluß; der Verein für Schlesische Insektenkunde trat vor nicht weniger als 81 Jahren ihr Erbe an.

Der Vorsitzende des Entomologischen Vereins Oberschlesiens, Bautechniker RÄEBEL, sprach hierauf zu einer auch in Schlesien viel beobachteten Erscheinung, dem Melanismus der Lepidopteren. Hochgebirge und Moor einerseits, Industriezentren andererseits begünstigen durch Feuchtigkeit, Kälte und Dunkelheit und wohl auch durch chemische Einwirkungen die Verdunkelung der Normalfärbung. Eine stetige Zunahme der Melanisierung ist festzustellen[2]. Aus seinen zahlreichen Züchtungen legte der Redner umfangreiches Material vor.

---

[1]) Man vgl. auch des Ref. „Entom. Anzeichen einer wiederkehrenden Tertiärzeit?" Ent. Z. XXIV (1910/11), S. 63/64.

[2]) Wahrscheinlich ist diese Zunahme auf die „Dominanz" der melanistischen „Gene" (im Sinne des Mendelismus) zurückzuführen. (Zusatz des Ref.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr NOWOTNY-Beuthen O/S, als erfolgreicher Sammler bekannt, trug nunmehr über „praktisches Käfersammeln" vor. Er beschrieb in anschaulicher Weise seine Fanggerätschaften und seine Technik. Er hat infolge seiner gründlichen Arbeitsweise zahlreiche seltene und neue Formen festgestellt. Diesmal konnte er die Larven von *Aesalus scarabaeoides* Panz. und *Athous rufus* Deg. vorlegen.

Unter „Naturschutzfragen" gab der Vorsitzende zunächst einen Bericht über die Wiedereinbürgerung des Apollos (*Mellículus*) durch Dr. Kühnau in Schreiberhau Rsgb. (Näheres in Wolf, die Großschmetterlinge Schlesiens). Weiterhin machte H. WOLF darauf aufmerksam, daß zu den auffallend selten gewordenen Faltern diejenigen gehörten, deren Raupen auf Schlehe, Salweide und Zitterpappel lebten. Ihr Rückgang wurde auf die viel beobachtete Ausrottung dieser Gehölze zurückgeführt[1]. Ein Antrag auf Schonung ist beim Provinzial-Kommissar für Naturschutz eingebracht worden.

Unter „Verschiedenes" berichtete H. WOLF über die Einwanderung von Lepidopteren in neuester Zeit[2]. Es kamen aus der Norddeutschen Tiefebene: *Laelía coenosa*, *Sesía flavivéntris* (Görlitzer Heide), *Senta marítima* (Breslau 1918 und Paruschowitz O/S) und *Phragmatoecía castanea* (Liegnitz 1927), aus dem Westen: *Thecla acacíae* (Dyhernfurt bis Breslau), aus dem Süden: *Larentía lugdunaría* (Laband O/S 1911 und 1924) und aus dem Osten: *Dasychíra selenítica* (Tarnowitz, Beuthen, Hindenburg O/S), *Arctínia caesarea* (Tarnowitz, Beuthen, Laband, Brieg), *Mamestra cavernosa* (Hindenburg) *Dianthoecía luteago* (Grafschaft Glatz) und *Plusía variabilis* (Tarnowitz O/S). H. WOLF machte ferner darauf aufmerksam, daß die in der älteren Literatur gemachte Angabe, daß *Hesperia fritillum* in Schlesien vorkäme, wahrscheinlich irrtümlich sei, daß aber *H. armoricanus* und *serratulae* flögen.

Ihren Abschluß fand die Wanderversammlung in einer Besichtigung des Oberschlesischen Museums der Stadt Oppeln, zu welcher Lehrer WOESLER die Teilnehmer einlud. Es ist die Gründung des verstorbenen Mitgliedes Rektor Scholz in Oppeln,

---

[1]) Auf die höchst schädliche Ausrottung des Unterholzes hat – in anderem Zusammenhang – der Ref. (O. M.) kürzlich erst hingewiesen! Vgl. Stock (S. 420)!

[2]) Freunde der Tertiärhypothese sehen in der Nordwanderung südlicher Insek en einen Beweis ihrer Ansicht. Schon Enslin machte darauf aufmerksam, daß eine Einwanderung auch von Osten (aus der Steppe s. str. in die „Kulturstepe", d. h. Ackerland) stattfände. Hier sehen wir **Einwanderungen aus allen Himmelsrichtungen.** Dies ist zweifellos **von jeher** so gewesen, aber die (unbestrittene) negative Auslese der natürlichen Zuchtwahl läßt eben ungeeignete Formen nach einiger Zeit immer wieder verschwinden, selbst bei ständigem neuen Zuzug. (Vgl. Totenkopf, wo übrigens die (bereits auch anderweit ausgesprochene) Möglichkeit besteht, daß die sterilen Herbst-♀♀ erst, wie angeblich einige *Coccinellen*, über Winter ihre Geschlechtsorgane ausbilden.) Siehe auch den Artikel Peking.— Anm. des Ref.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dessen Bild die Fensterwand ziert, und dessen große hymenopterologische und koleopterologische Sammlung einen wertvollen Bestandteil des Museums ausmacht. Der Leiter, H. SCHWIERZ, und seine Mitarbeiter gaben ein umfassendes Bild der Entstehung und Zusammensetzung des Museums.

Gegen 5 Uhr schloß die Tagung. Im Zentralhotel blieben die fremden Gäste bis zur abendlichen Heimfahrt im gemütlichen Zusammensein.

K. Hedwig.

Die Diskussionen über Pflanzenschutz im Intern. Wissenschaftl. Beirat des „Institut International d' Agriculture" in Rom.

Auf der Tagesordnung der Intern. Pflanzenschutzkommission standen u. a. folgende wichtige Punkte: Das internationale Pflanzenschutzabkommen (Prüfung des Entwurfes) und die Kontrolle der insekten- und pilztötenden Mittel.

Wenn es auch notwendig und selbstverständlich ist, daß jedes Land sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Einschleppung von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen schützt, so muß andererseits dafür Sorge getragen werden, daß diese Pflanzenschutzmaßnahmen den internationalen Warenaustausch nicht allzusehr behindern. Es konnte sich nur darum handeln, ganz allgemeine Grundsätze aufzustellen, die die Staaten in ihrer Selbständigkeit und in ihren nationalen Interessen nicht beeinträchtigen.

Schon im Jahre 1914 wurde auf dem intern. Pflanzenschutzkongreß in Rom ein Uebereinkommen entworfen, das infolge des Krieges nie zur Anwendung gelangen sollte. Nach dem Kriege war natürlich angesichts der geänderten Verhältnisse eine vollständige Revision dieses Entwurfes notwendig, die auch zunächst von der Sonderkommission für Pflanzenschutz der letzten Generalversammlung des Internat. Landw. Institutes und von der Vorkonferenz für Pflanzenschutz in Buenos Aires (Juni 1926) vorgenommen wurde. Der Entwurf wurde der Sachverständigenkommission des Institutes zur Prüfung unterbreitet. Die Kommission schlug weitere Aenderungen im Entwurf vor, der, wie gesagt, nur allgemeine Grundsätze enthält. Prof. Wahl (Oesterreich) hat einen Bericht über die allgemeine Prinzipien vorgelegt, der der Hauptsache nach gutgeheißen wurde.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Kontrolle der Pflanzenschutzmittel. Da der Landwirt in den meisten Fällen nicht in der Lage ist, aus der Ueberfülle von Präparaten das Gute vom Schlechten zu unterscheiden, und häufig das Opfer von Betrügereien wird, so wird er mißtrauisch auch beim Kauf von vertrauenswürdigen Produkten. Der Landwirtschaft erwächst aus diesen Umständen ein ungeheurer Schaden. Es gilt dafür zu sorgen, daß die wertlosen Produkte verschwinden. Dieser Notwendigkeit stehen jedoch viele Hindernisse gegenüber. Es ist keineswegs einfach zu bestimmen, ob ein Präparat wirksam ist oder nicht[1]. Die Kommission gab in dieser Hinsicht nach eingehenden Beratungen der Ansicht Ausdruck, daß die chemische Kontrolle durch Gesetzesmaßnahmen, die biologische durch die staatlichen Pflanzenschutzstationen zu erfolgen habe.

---

[1]) Auch in Glindow bei Potsdam warnte in einer Sitzung des Obstbauvereins Assessor Maier-Bode vor unbewährten Mitteln und empfahl im übrigen Hege und Pflege der Nützlinge, als: Marienkäfer und Singvögel (wobei Ref. wiederum darauf aufmerksam machen möchte, daß dazu die Schaffung genügenden Unterholzes gehört). — Bericht der Potsd. Tagesz., 20. XII. 27. Ref.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Hedwig K.

Artikel/Article: Bericht über die Wanderversammlung des Vereins für Schlesische Insektenkunde in Oppeln (Oberschlesien) am 23. Oktober 1927. 414-416